

# Manöver-Betrachtungen

Autor(en): **Mahler**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **4 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561048>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# PIONIER

**Offizielles Organ des Eidgenössischen Militärfunkerverbandes (EMFV)**  
**Organe offic. de l'Association fédérale des radiotélégraphistes militaire**

---

*Redaktion und Administration* des „Pioniers“ (Einsendungen, Abonnements und Adressänderungen): Breitensteinstr. 22, Zürich 6 — Postcheckkonto VIII, 15666. — Der „Pionier“ erscheint monatlich. — Redaktionsschluss am 20. jeden Monats. — *Jahres-Abonnement*: Mitglieder Fr. 2.50, Nichtmitglieder Fr. 3.—. — *Druck und Inseratenannahme*:

**Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich, Stauffacherquai No. 36-38**

---

## Manöver-Betrachtungen

Von Hptm. *Mahler*, Kdt. Funker Kp. 1.

Durch die Kommandierung der Funker Kpn. 1 und 2 zu den Manövern 1930 der 1. resp. 3. Div. hatte die Funkertruppe zum ersten Mal die willkommene Gelegenheit, in kriegsmässigen Verhältnissen und unter Einhaltung aller reglementarischen Bestimmungen im Kp.-Verband zu arbeiten.

Ich referiere in Folgendem hauptsächlich über die Funker Kp. 1; dabei kann vorausgesetzt werden, dass der Manöverbetrieb der Funker Kp. 2 von dem unsrigen nicht wesentlich verschieden war.

Ich beginne mit der Selbstkritik und entnehme in erster Linie einer Zusammenstellung unserer Manövertelegramme, dass wir durchschnittlich von der Niederschrift des Klartextes durch den Absender bis zur Quittung des Empfängers (Zustellung des Klartextes) mit einer Geschwindigkeit von 1 bis maximum 4 Klartext-Zeichen pro Minute übermitteln. Dabei gelten diese Zahlen nur für normalen Verkehr und fehlerlose Chiffrierung, wir wollen deshalb auf unsere effektiven Leistungen noch gar nicht stolz sein. Wenn ich den Lauf eines uns zur Uebermittlung gegebenen Tg. verfolge, stosse ich auf die vielerorts noch mangelnde grundlegende Erkenntnis, dass wir eine Truppe zur Uebermittlung von Tg. vom *Absender* bis zum *Empfänger* sind, wobei der radiotelegraphische Verkehr lediglich eine Teilfunktion unserer Aufgabe ist.

Ich sehe folgende Möglichkeiten der Verbesserung unserer Leistungen:

*Sta.Standort* und *Protokollbureau* müssen so nahe wie möglich beieinander und beim zugehörigen Kdo.-Posten sein. Die bei uns Funkern allzu beliebte Rücksicht auf gute Unterkunft darf bei der Wahl unserer technischen Standorte keine Rolle spielen. Sind bei einem Stab mehrere Fk.sta. zugeteilt, ist in Sicht- und Rufweite des Kdo.-Postens ein zentrales, durch einen Of. kommandiertes Protokollbureau zu errichten. Der Nachrichtenof. des Stabes soll nur mit *einer* Zentralstelle des Fk.-Dienstes verkehren und will alle Organe des Verbindungs- und Meldedienstes in unmittelbarer Nähe zur Verfügung haben (Meldereiter und -Fahrer, Tf., Tg., Fk. etc.).

Unsere Ordonnanzen haben sich grundsätzlich nur im Laufschrift zu bewegen. Protokollführer und Chiffreure arbeiten in raschem Tempo, jedoch ohne Hast. Beinahe alle Chiffrierfehler sind Folgen überstürzter Arbeit. Wenn es der Mannschaftsbestand irgendwie zulässt, sind chiffrierte Tg. sofort zur Kontrolle zu dechiffrieren; zu diesem Zweck wird vom Speditionsbereiten Tg. ein Durchschlag gemacht, damit während der Kontrolle das Original ohne Verzögerung schon spedierte werden kann. Durch die Kontrolle gefundene Fehler sind während oder nach der Uebermittlung zu korrigieren.

Die *Sta.Papiere* sind besser geführt als früher. Hingegen dürfen sich die Dienstchefs und Sta.führer nicht nur mit dem reglementarischen Visum derselben begnügen, eine detaillierte *Kontrolle* während des Betriebes deckt immer wichtige Fehlerquellen auf. (Zu lange Uebermittlungszeiten wegen Chiffrierfehlern, Rückfragen, technischen Fehlern der Mannschaft am Apparat etc.)

Unser *technisches Material* gibt heute kaum mehr Anlass zu Betriebsstörungen, auch die Bedienung der Apparate geht im allgemeinen in Ordnung.

Der *Funkverkehr* als solcher leidet in hohem Masse an der mangelnden Praxis der Telegrafisten im Senden und Empfangen. Da wir wegen dem verschwindend kleinen Bestand an Berufstelegrafisten (nicht einmal mehr ein Berufstg. pro Sta.!) praktisch heute schon nur auf die Telegrafier-Geschwindigkeit hingewiesen sind, welche die Funker sich in- und ausserdienst-

lich selbst erwerben, ist der Weiterbildung dieser Mannschaft grösste Aufmerksamkeit zu widmen. Ich betone, dass der Militärfunkerverband mit seinen als Lehrer wirkenden Berufstelegrafisten eine ausserordentlich gute Arbeit leistet, welche wohl wert ist, durch weitgehende Subventionen des Bundes kräftig unterstützt zu werden. Diese ausserdienstliche Arbeit zusammen mit dem Dauerbetrieb der Uebungsgeräte während der Vorkurswoche erlaubte während der Manöver den Funkverkehr durchschnittlich mit einer reinen Telegrafiergeschwindigkeit von 35—40 Zeichen pro Minute durchzuführen. Durch intensive Arbeit der Funker (schon vor der Rekrutenschule) muss meiner Ansicht nach in wenigen Jahren jeder als Telegrafist oder Hilfstelegrafist eingeteilte Pionier mit der gegenüber heute verdoppelten Geschwindigkeit arbeiten können.

Unser *allgemeiner Dienstbetrieb* benötigt eine rationellere Einteilung von Arbeit und Ruhe, da wir im Gegensatz zu den meisten andern Truppen einen Dauerbetrieb mit zwei Ablösungen tagelang und im Ernstfall wochen- und monatelang durchführen müssen. Der Sta.führer hat systematischer als bisher dafür zu sorgen, dass die dienstfreie Mannschaft *und Kader* auch tagsüber zur Ruhe befohlen wird, wenn irgend möglich in Kantonementen. Wir alle kennen zur Genüge die durch Uebermüdung hervorgerufenen Chiffrier- und Uebermittlungsfehler, die immer dann den endlosen zeitraubenden Rückfragen rufen, wenn Chiffreur und Telegrafist im Halbschlaf «arbeiten».

Die Durchführung unserer *taktischen Aufgaben* gibt mir Anlass zu folgender Kritik:

Wir Funker sind zum Teil noch zu sehr Techniker und müssen das taktische Einfühlungsvermögen durch praktische Manöverarbeit erst noch lernen. Andererseits fehlt bei den Stäben oft das Verständnis, wie und wo wir am besten eingesetzt werden. Deshalb war es unvermeidlich, dass hauptsächlich zu Beginn der Manöver Fehler vorgekommen sind, welche lediglich auf die Mängel einer ersten Fühlungnahme zwischen Stäben und Funkern zurückzuführen sind. Schon am zweiten Manövertag hat die Zusammenarbeit weit besser bespielt.

1. Die Fk.sta. wurden erst nach Manöverbeginn (teilweise einige Stunden später) den vorrückenden Stäben zugeteilt, dadurch erhielten diese Stäbe erst 6—12 Stunden nach Manöverbeginn ihre Funkverbindung, während die Funkverbindung ge-

rade zu Beginn sehr wertvoll gewesen wäre, solange die Drahtverbindungen noch nicht erstellt waren.

2. Bei Dislokation von Stäben erhielt die zugehörige Fk.Sta. einigemal Befehl, die Sta. am neuen Standort nicht aufzustellen, weil der Stab sich die Erstellung der Betriebsbereitschaft als zu kompliziert und zeitraubend vorstellte, trotzdem der Sta.führer diese Bedenken richtigstellen wollte. Der einmal einem Stab zugewiesene Sta.führer darf bei Dislokationen gar nicht auf einen Befehl zum Stellungsbezug warten. Die Fk.sta. muss am neuen Standort betriebsbereit sein schon bevor der Bürobetrieb des Stabes mit seiner Arbeit beginnt.

3. Wo Fk.sta. auf Befehl des Div.stabes zu vordern Reg.- oder Bat.stäben disloziert wurden, mit der Aufgabe, wichtige Beobachtungen direkt dem Div.Stab zu übermitteln, fehlte bei diesen Reg.- oder Bat.stäben das Verständnis für diese interessante Funkeraufgabe. Auch hatte der Fk.sta.führer zu wenig Gelegenheit, mit dem Nachrichtenof. durch persönlichen Kontakt seine Aufgabe durchzusprechen. Zudem fehlte meist dem Fk.sta.führer noch das taktische Wissen und die Erfahrung, welche Meldungen er auf eigene Verantwortung rückwärts hätte leiten können.

4. Sowohl uns Funkern als auch den übergeordneten Stäben muss die Erkenntnis der wichtigsten Funker-Aufgaben noch klarer und eindeutiger werden. Aus meinen Manövererfahrungen fasse ich zusammen:

a) Die Funkverbindung wird in erster Linie benützt zur Uebermittlung sehr kurzer Meldungen und Befehle. Telegramme, welche mehr als 30—50 Klartextbuchstaben enthalten, sollen nur dann per Radio speditiert werden, wenn andere Verbindungsmöglichkeiten versagen. Diese Limitierung auf 30—50 Klartextzeichen kann sich dann wesentlich ändern, wenn die Telegramme der Fk.Sta. bereits chiffriert übergeben werden. Dies sollte lt. Funker-Reglement die Regel sein, wurde aber in den Manövern leider nicht durchgeführt. Es gelang den Funkern auch nicht, von den Stäben die zum Chiffrieren notwendige Mannschaft zugewiesen zu erhalten, bei künftigen Manövern wäre ein solcher Versuch sehr erwünscht, um auch hier die Zusammenarbeit zu erproben.

b) Für einen Nachrichtenof. sind auch scheinbar unwesentliche Meldungen sehr wertvoll, z. B. Standortmeldungen der

Stäbe, Abbruch zwecks Dislokation, Beobachtung feindlicher Funktätigkeit, Aufnahme feindlicher und eigener Fliegermeldungen etc. Sowohl Kader als auch die Mannschaft jeder Fk. Sta. müssen bestrebt sein, aus der Eigenart des technischen Funkbetriebes jede einzelne Beobachtung auf ihren taktischen Wert hin zu prüfen und dieselbe wenn irgend möglich in Form einer schriftlichen Meldung unverzüglich dem Nachrichtendienst zu überbringen. Bei höheren Stäben, und in erster Linie beim Div. & Br. Stab sind deshalb auch mehrere Empfangsta. einzusetzen, welche den gesamten Funkverkehr des eigenen und feindlichen Frontabschnittes zu überwachen haben, unter Rapportierung aller Details an das Büro des Nachrichtendienstes.

c) Der beschränkte Platz, der mir zur Verfügung steht, verbietet leider ein Eintreten auf die Durchführung sehr interessanter Spezialaufgaben, welche die Funker zu lösen hatten, z. B. der Verkehr mit Flugzeugen, die Verbindung Flieger-Beobachter mit Art.-Schiosof. Wesentlich ist nur die Feststellung, dass solche Aufgaben immer dann recht gut haben gelöst werden können, wenn vorgängig die zuständigen Of. des Art.-Flieger- und Funkerdienstes die Durchführung der Arbeit bis in jedes Detail besprochen hatten. Ohne vorherige Fühlungnahme ergaben sich ausnahmslos Schwierigkeiten. Speziell der Flugfunkdienst leidet noch sehr unter der mit wenigen Ausnahmen ungenügenden Praxis der Beobachter, sowohl im Senden und Empfangen, als auch in der Kenntnis des neuen Funker-Reglementes.

Abschliessend wollen wir Funker uns für die künftige Zusammenarbeit mit Stäben und andern Truppen vor Augen halten, dass es für die kommenden Jahre in erster Linie *unsere eigene* Aufgabe ist, durch unermüdlich initiatives Vorgehen jeweils den nach der taktischen Lage richtigen Einsatz unseres Materials vorzuschlagen. Wir müssen selbst dafür besorgt sein, dass wir den Stäben diejenigen Dienste leisten können, welche uns in kurzer Zeit als Organe des Nachrichtendienstes unentbehrlich machen. Die gleiche Entwicklung haben meines Wissens vor 20 bis 30 Jahren die Telegraf-Pioniere durchgemacht, mit dem Erfolg, dass man sich heute kein Manöver und keine Kriegshandlung ohne diese Verbindungstruppe mehr vorstellen kann.

Den sicheren Erfolg werden wir dann erringen, wenn alle Stationsführer, seien es Offiziere oder Unteroffiziere nicht nur für reibungslose Durchführung des technischen Betriebes sorgen,



sondern darüber hinaus sich zu taktisch selbständig denkenden Organen des Nachrichtendienstes entwickeln. Dasselbe gilt auch für Gefreite und Pioniere, denn jedem von ihnen kann bei Gelegenheit die Lösung selbständiger Aufgaben befohlen werden.

Ich freue mich, wenn der vorstehende knappe Abriss der wichtigsten Manövererfahrungen Anlass zu weiterer Kritik und fruchtbarer Diskussion der Funker-Arbeit geben wird.

### **Die turnerischen Rekrutenprüfungen.**

Mit diesem Jahre werden die nach Art. 103 der Militärorganisation vorgeschriebenen Prüfungen über die körperliche Leistungsfähigkeit der Stellungspflichtigen bei den Rekrutenprüfungen wieder aufgenommen. Das Programm umfasst: *Weitsprung* mit beliebigem Anlauf und Aufsprung ohne Sprunglauf von markierter Aufsprungstelle aus auf weichem Boden. Bei Uebertretung des Sprungmales erfolgt ein Abzug in der Notierung gleich der doppelten Grösse des Uebertretens. — *Heben einer Hantel* von 17 kg Gewicht, in mässiger Grätschstellung langsam vom Boden zur Hochhalte mit hierauf folgendem langsamem Senken, fünfmal mit dem einen und ohne Niederlegen der Hantel sofort fünfmal mit dem andern Arme. Schwunghaftes Heben wird nicht gezählt. — *Schnellauf* von 80 m Länge. Die Laufzeit wird mit der Steckuhr auf zwei Zehntelssekunden genau gemessen. — Das *Stossen einer Kugel* von 5 kg ist mit dem linken oder rechten Arm aus Stand oder mit einem Anlauf von höchstens 3 m von markierter Abstoßstelle auszuführen. Wer das Abstossmal übertritt, erhält einen Abzug in der Notierung gleich der doppelten Grösse des Uebertretens. Erfolgt der Stoss vor dem Abstossmal, so wird nur die Strecke vom Abstossmal bis zur Niederfallstelle notiert. — Bei Weitsprung und Kugelstoss sind zwei Versuche gestattet, wobei nur die bessere Leistung gezählt wird. Beim Heben darf nur einmal begonnen werden. Auch die Wiederholung des Laufes ist nicht statthaft, unverschuldete Fälle des Misslingens ausgenommen. Alle Uebungen dürfen in beliebigem Schuhwerk oder barfuss, auch in Sporthose und Leibchen ausgeführt werden. — Die Leistungen werden nach Noten bewertet und in das Dienstbüchlein eingetragen.

---

---

**Jedes Mitglied trage unser neues Abzeichen!**

---

---